

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 98 (1972)
Heft: 36

Artikel: ...ist's am schönsten
Autor: Sahli, Werner
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-511208>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Tips für Heimkehrte

Gespendet
von Robert Däster

Während wir vor dem Ferienbeginn in der Presse mit vielen guten Ratschlägen für die Fahrt ins Dolcinariente bedacht werden und uns genau mitgeteilt wird, wie oft wir im Motor und auf der Haut das Oel wechseln müssen, hilft uns kaum je ein Journalist, den Weg zurück in den Alltag zu finden. Diese Lücke möchte ich heute schließen. Wenn Sie meine Weisungen befolgen, wird Ihnen die Verwandlung vom Sommerfrischer zum Alltagskrämer vorkommen wie ein Wechsel von einem Ferienort zum andern.

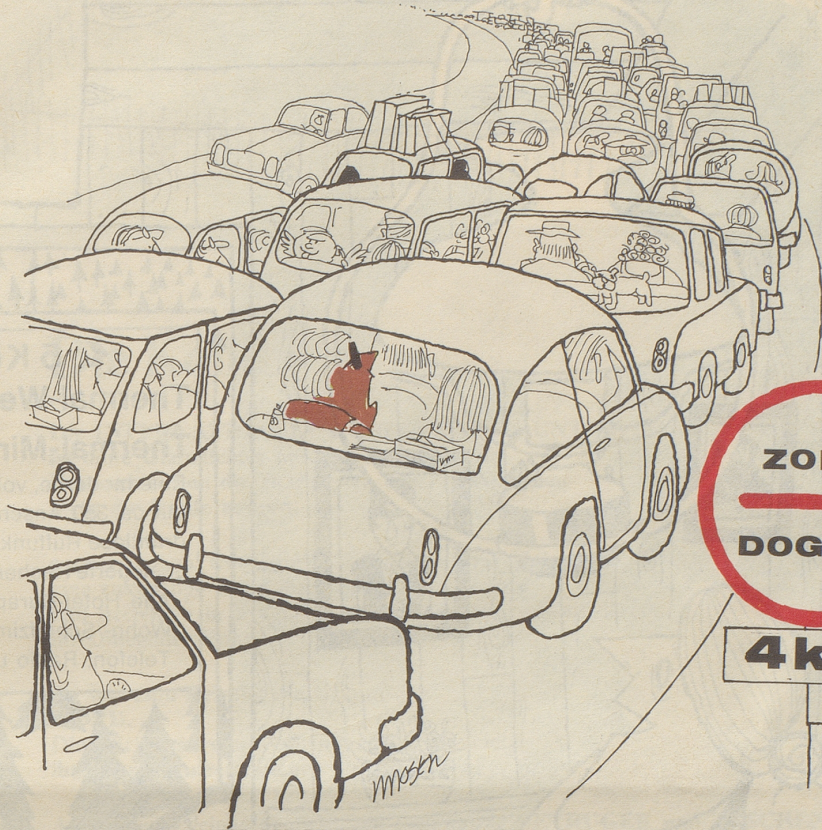
Beim Uebertreten der häuslichen Schwelle tun Sie gut daran, Ihre vergnügten Ferienäuglein noch zu behalten. Mustern Sie fröhlich Ihr trautes Heim und begrüßen Sie es als das Hotel, in dem Sie nun einen zweiten, neunundvierzigwöchigen Teil Ihrer Ferien verbringen werden. Viele Heimkehrer begehen den Fehler, sich von Einzahlungsscheinen, eingeschriebenen Briefen, Zahlungsbefehlen, Steuerbordereaux, Mahnungen und derartigem Kram das Gemüt erschlagen zu lassen, noch ehe sie den Koffer ausgeräumt haben. Das ist falsch! Machen Sie es wie ich: Ich schiebe alle die unangenehmen Papiere in eine Schublade und denke: Jetzt bleibst du 49 Wochen hier am Ort, da wirst du dir doch von solchem Plunder nicht schon in den ersten Tagen die Nerven ausreißen lassen! Später klaube ich die Dokumente einzeln hervor und verarbeite sie schwungvoll an biorhythmisch günstigen Tagen.

Natürlich sind die jetzt beginnenden elfmonatigen Ferien nicht ganz frei von Arbeit. Betrachten Sie diese als willkommene Abwechslung, welche die Eintönigkeit des langen Nichtstuns wohligh auflockert! Dennoch wird es am neuen Ferienort natürlich hie und da Zustände geben, ob denen Sie selbst Zustände bekommen. Nehmen Sie daher dankbar meinen letzten Tip entgegen: Am soeben verlassenen Dreiwochen-Ferienplatz beschweren Sie sich beim Fremdenverkehrsverein, wenn etwas schiefging. Das nützte zwar nichts, aber das Reklamieren erleichterte sie. In der Pension «Daheim», die Sie jetzt wieder über elf Monate lang bewohnen werden, tut es Ihnen wohl, wenn Sie laut vernehmbar und kräftig fluchen auf jene Einrichtung, die für alles verantwortlich ist, was Ihnen über die Leber kriecht: Auf den schweizerischen Bundesrat!

**ARBEITS-PAUSE
KAFFEE-PAUSE**



70.077.11.d



Kilometerlange Autoschlangen in Chiasso – Nervenprobe für Ferienheimkehrer

«Die Zöllner dürften auch etwas mehr Rücksicht nehmen – sie wissen doch, wie schnell die Sonnenbräune verschwindet ...»

... ist's am schönsten

Werner Sabli

Nun trampft man wieder seinen Trott und gibt sich nicht mehr polyglott wie jüngst am Meeresstrande. Die Werktagshosen zieht man an, mit (quasi) Veloklammern dran – wie's Brauch ist hierzulande.

Man braucht jetzt wieder urchig, echt sein «geng» und «hä» und radebrecht nicht mehr in fremden Zungen. Man schwelgt in Bratwurst-Rösti-Glück, wünscht (kulinarisch) nicht zurück, wozu man sich gezwungen.

Nach allzuheißer Sonne Gift genießt man's nun, wenn's tüchtig «schifft», aus Heimatwolken, grauen, und kann daheim sich, wie auch die sich angelachte fremde «Sie» im Farbdia beschauen.